



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

T., T.: Aus Prag.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aus Prag.

Zwei Deputationen. — Die Scene im Convictsaal.

Noch einen Tag eher, als die panslavische Partei mit ihrem Protest gegen die Wahlen nach Wien zog, wurde eine Deputation der Deutschen eben dahin geschickt, mit der Erklärung, daß die deutschen Kreise Böhmens auf den Wahlen beständen und den Anschluß Böhmens an Deutschland mit allem Nachdruck herbeiwünschten. Die Regierung in Wien ist in slavischen Händen, die Habsburger, denen nicht so viel daran liegt, daß sie deutsche Fürsten sind (?) als daß sie überhaupt Fürsten — sei es auf einem czechischen oder „westslavischen“ Throne bleiben, hegen gegen die Czechen eine ganz besondere Zärtlichkeit. Die Folge davon war, daß die später abgegangene Deputation der Czechen früher vorgelassen wurde, als die deutsche Deputation und eine gnädigere Aufnahme fand. Indes sprachen die deutschen Deputirten — Moriz Hartmann war unter ihnen — energisch, sie schilderten die Absicht der deutschen Kreise, ihre Deputirten zu wählen als fest beschlossen — und da man jetzt in Wien nichts so sehr vermeidet, als einen Anlaß zu neuen Konflikten, so erwiederte der Minister Pillersdorff der Deputation: jeder Theil der Bevölkerung solle seinen Willen haben, der deutsche solle wählen, indes der böhmische nicht wählt.

Am 29. war die Deputation der Deutschen aus Wien zurückgekommen. Sie sollten den deutschen Mitbrüdern in Prag den Erfolg ihrer Sendung ankündigen und so war denn für den Abend eine Versammlung der Deutschen im Convictsaale angesagt. Eine Deputation des Fünfziger-Ausschusses in Frankfurt, aus den Herren Wächter und Kuranda bestehend, war den Tag zuvor angekommen, um eine Vereinigung zu Stande zu bringen. Beide Herren sollten als Gäste die Versammlung besuchen. Da begab sich eine Scene, die deutlich darthat, mit welchen Waffen die czechische Partei ihren Kampf auszusechten gedenkt. Als Einer der Deputirten die Antwort des Ministers meldete, die den Deutschen in Böhmen die Wahlen erlaubt, brach ein gellendes Pfeifen los, man stürmte die Rednerbühne und nöthigte die Mitglieder des Comités zum schleunigen Abzug. „Sie wollen uns an die Deutschen verkaufen,“ schrie ein wüthender Haufe, einige Anführer der czechischen Partei, den Säbel an der Seite, die rothe altczechische Zipfelmütze auf dem Kopfe, hatten Mühe, den Aufruhr zu dämpfen, den sie selber angezettelt hatten und der nun blutig werden zu wollen anfing. Herr Sawlizcek, der Redacteur der „Narodny nowiny“ und Stimmführer einer großen Partei, hielt auf der von Czechen überflutheten Rednerbühne eine lange Rede, worin er erklärte, die Parlamentswahlen der Deutschböhmen würden nie und nimmermehr Gültigkeit haben, ein Anschluß Böhmens an Deutschland könne und werde nie zu Stande kommen. — Nur das Einschreiten der Garden und das Erscheinen des Bürgermeisters machte dem wüthenden Auftritt ein Ende. Die Haufen zerstreuten sich, aber die Aufregung der ganzen Stadt dauerte bis tief in die Nacht hinein fort. Als ich um Mitternacht nach Hause ging, zogen Schaaren von Arbeitern an mir vorüber, die das Lied

Wipal nemce
Cezo semce!

d. h.

Vertilg den Deutschen,
Den Fremdländer!

in lautem Chore sangen.

C. C.